



# MEG ROSOFF

## Als Mädchen träumte sie von einem weißen Pferd

Wenn Meg Rosoff mit Juno und Blue, ihren zwei Windhunden, am Strand von Suffolk spazieren geht, dann ist sie dem Alltag als Mutter und Frau entflohen und hat sich Raum und Zeit geschaffen, in eine Welt einzutauchen, die sie an die Grenze zwischen Realität und Fantasie führt.

„Der Schriftsteller fotografiert die wirkliche Welt nicht, er erfindet Geschichten“, sagt sie in einem Interview. Am besten schreiben könne sie in ihrem kleinen Haus in Suffolk, das sie gemeinsam mit einem Freund gekauft hat. Hier gibt es weder Telefon noch Radio, Fernsehen oder Internet. Hier arbeitet sie 12 Stunden am Tag.

In ihren Romanen erzählt sie aus der Sicht junger Menschen Geschichten, die von ungeheurer imaginärer Kraft zeugen, allerdings nicht im Stil einer J. K. Rowling oder eines Philip Pullman. Meg Rosoff überrascht ihre Leser weniger mit einer handlungs- und spannungsreichen Story, sondern eher mit den außergewöhnlichen Charakteren ihrer jugendlichen Figuren, die – allein auf sich gestellt – die Welt aus ihrem Blickwinkel und nicht aus dem der Erwachsenen betrachten: natürlich und frei von Verhaltensnormen.

Ihre Helden agieren in extrem dramatischen Situationen, wie z. B. in einem fiktiven Krieg in **SO LEBE ICH JETZT** (2005), vor der Kulisse eines Flugzeugabsturzes in **WAS WÄRE WENN** (2007), mit den Naturgewalten des Meeres kämpfend in **DAMALS, DAS MEER** (2009).

Rosoff denkt sich wie ein Chamäleon in den Kopf und das Herz ihrer Figuren. Aus der Perspektive eines erwachsen werdenden Jungen zu schreiben, fällt ihr nicht schwerer als aus der Sicht eines Mädchens, denn ihre Charaktere sind immer ein Teil von ihr selbst. Sensibel beschreibt sie aus eigener Erfahrung das Gefühl der Teenager, die auf der Suche nach ihrem Ich ihre eigene Sexualität entdecken und die auf dem Weg vom Kindsein zum Erwachsenwerden oftmals nicht mehr genau erkennen, was in ihrem Leben wahr und was erdacht ist.

Mit ihren Büchern hat Meg Rosoff, die erst mit 40 Jahren begonnen hat zu schreiben, großen Erfolg. Ihr erster Roman **SO LEBE ICH JETZT** (Original: *How I Live Now*, 2004) wurde mit mehreren renomierten Preisen, z. B. dem Guardian Children's Fiction Prize 2004 und dem Luchs des Jahres 2005 ausgezeichnet. Auch für ihr darauffolgendes Buch **WAS WÄRE WENN** (Original: *Just in Case*, 2006) erhielt sie die Carnegie Medal 2007 und den Deutschen Jugendliteraturpreis 2008. Ihr drittes Buch **DAMALS, DAS MEER** (Original: *What I Was*, 2007) wurde im letzten Jahr mit dem Luchs des Jahres 2009 prämiert.

Die 1956 in Boston geborene Schriftstellerin lebt heute mit ihrem Mann und ihrer Tochter Gloria in einem Reihenhaus im Londoner Norden, im Stadtteil Highbury. Ihre Vorfahren – osteuropäische Juden – wanderten im 18. Jahrhundert in die Vereinigten Staaten aus und begannen unter anglierten Nachnamen (Rosowski – Rosoff) ein neues Leben. Sie wuchs in einem strengen Elternhaus als eine von vier Mädchen auf. Ihr Vater war Chirurg an der Harvard Medical School in Boston. Als 15-Jährige entdeckte sie die Welt der Bücher und las Hemingway, Dostojewski, Fleming und Beckett. Aber vor allem liebte sie Hunde und Pferde. Sie hätte gern einen Hund besessen und träumte von einem weißen Pferd.

Den konventionellen Vorstellungen ihrer Mutter vom Leben einer amerikanischen Mittelklasse-Familie konnte und wollte sie nicht nachkommen. In den 60er Jahren, der Hippie-Zeit, folgte sie nicht dem Trend vieler Jugendlicher und wurde kein Hippie. Sie sperrte sich aber gegen die gesellschaftlichen Umgangsformen, weshalb sie stets ein sehr kompliziertes Verhältnis zu ihrer Mutter hatte. Selbst ihre Heirat war eine stille Rebellion gegen alt hergebrachte Traditionen. Rosoff wählte sich keinen jüdisch-amerikanischen Mediziner, sondern einen Maler zum Mann. Diesen lernte sie in London kennen, wo sie 1977 an der Kunstschule St Martin's School of Art zu studieren begann, nachdem sie in Boston das Studium an der Harvard Universität beendete. Sie hasste die „We-are-the-champion“-Mentalität in Harvard und war froh, nach England kommen zu können. In London, das vom Punk und New Wave geprägt wurde, genoss Meg Rosoff eine wunderbare Zeit als Studentin, musste aber – einer Aufforderung ihres Vaters folgend – nach einem Jahr wieder nach Boston fliegen, um ihr Studium an der Harvard Universität fortzusetzen. Später arbeitete sie 10 Jahre in der New Yorker Verlags- und Werbebranche. Im Rückblick sah die Autorin diese Jahre als sehr nützlich für ihre spätere Arbeit als Schriftstellerin an. Ihre Sehnsucht nach London und die Entfremdung zu ihrem eigenen Land ließ sie 1989 den USA den Rücken kehren und in London eine neue Heimat finden.

Obwohl die lebhafteste Frau mit ihrem jüdischen Humor am eigenen Leib erfahren musste, dass das Leben mit Krankheit, Trauer und Tod einhergeht, wehrt sie sich dagegen, ein Pessimist zu sein und meint wie Charlie, eine ihrer Personen in **WAS WÄRE WENN**, „dass im Leben auch viel Schönes geschieht“. Einerseits möchte sie optimistisch sein, andererseits geht sie oft davon aus, dass das Schlimmste passieren könnte. Kein Wunder, wurde sie doch mit dem Krebstod ihrer jüngsten Schwester konfrontiert. Ihre mittlere Schwester erkrankte an Brustkrebs. Und als ihr erstes Buch „So lebe ich jetzt“ erschien, diagnostizierte man auch bei ihr diese tückische Krankheit.

Ihre private Situation lässt sie viel über ihr eigenes Schicksal und das ihrer Familie nachdenken.

*Ich glaube nicht an ein Schicksal, aber ich denke, wer ein bisschen depressiv ist, der beginnt daran zu glauben, dass irgendwer oder irgendwas seinen Untergang plant. Als meine jüngste Schwester an Krebs erkrankte, sah ich, wie meine Familie, die immer sehr rational dachte, abergläubisch wurde ...*

Die Beschäftigung mit dem Gedanken „Was wäre, wenn“ macht sie nicht nur depressiv, sondern inspiriert sie auch zu ihrem zweiten Buch, in dem der 15-jährige David versucht, seinem Schicksal zu entkommen. Er gibt sich einen anderen Namen, trägt seltsame Kleidung, schafft sich einen unsichtbaren Hund an und verändert sein Leben. Rosoff lässt das Schicksal mit Justin spielen: Es ist einerseits explizit in seinem Kopf, existiert aber auch als

realer Charakter. Die Autorin interessiert vor allem der Raum zwischen Realität und Fantasie, aus dem – wie sie sagt – solche Dinge wie Aberglaube und Religion hervorgehen.

Literaturkritiker erkennen in diesem Roman den starken Einfluss Becketts Nihilismus auf Rosoffs Gedankenwelt. „The Times“ bezeichnet ihr Buch als einen modernen „Fänger im Roggen“, weil die Autorin existentielle Ängste junger Erwachsener so beschreibt, dass sie zum einen absurd erscheinen, zugleich aber große Empörung hervorrufen (The Times, 22. Juli 2006).

Meg Rosoff schreibt für und über junge Erwachsene. Sie weiß, dass die Zeit, in der man erwachsen wird, eine absolut aufregende und keine einfache ist. Eine Zeit, in der sich junge Menschen fragen, wer sie sind und was sie vom Leben wollen. Ein Zeit, in der sie die erste Liebe finden...

Ihren ersten Roman **SO LEBE ICH JETZT** vollendete sie innerhalb von drei Monaten – in einer Zeit, in der der Irak-Krieg auf seinem Höhepunkt anlangte und immer mehr Menschen seine Notwendigkeit in Zweifel setzten. Sie erzählt von einem 15-jährigen Mädchen, das sich kurz vor Ausbruch eines fiktiven Weltbürgerkriegs in ihren Cousin verliebt und im Chaos des Krieges von ihm getrennt wird. Die Liebe zu ihm gibt ihr die Kraft, die Grausamkeiten des Krieges zu überstehen und ihn wieder zu finden.

Auch in ihrem dritten Roman **DAMALS, DAS MEER** geht es um Freundschaft, Liebe und Sexualität, um Sehnsüchte und Träume, die Hilary, ein Internatsschüler in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, inmitten einer unwirtlichen, aber bezaubernden Küstenlandschaft erfährt und an die er sich als alter Mann erinnert. Wie schon in ihren vorangegangenen Romanen konfrontiert die Autorin den Leser mit außergewöhnlichen exzentrischen Charakteren, mit Tabuthemen, in diesem Fall homosexuellen Gefühlen, und einem überraschenden, genialen Handlungsende.

Wie eng verwoben ihr eigenes Leben mit dem ihrer fiktiven Charaktere ist, beweist auch *The Bride's Farewell*, der 2009 erschien und noch nicht ins Deutsche übersetzt ist. Obwohl sich ihre Leidenschaft für Hunde und Pferde schon in **WAS WÄRE WENN** widerspiegelt – Boy, den imaginären Windhund, erfand sie, weil sie als Kind immer einen Hund haben wollte –, spielt sie in ihrem vierten und ersten historischen Roman eine ganz besondere Rolle. Die Autorin erzählt von Pell, einem Mädchen, das am Tag ihrer Hochzeit von zu Hause fort reitet, bei Dogman, einem stillen Jäger, Zuflucht und Geborgenheit findet und als Pferdepflegerin glücklich ist. Wegen seines landschaftlichen Bezuges und seiner Erzählweise wird dieser Rosoffsche Roman oft auch in der Tradition zu Thomas Hardy gesehen.

Meg Rosoff gehört zu jenen Autoren, deren Romane sowohl bei jungen Menschen als auch bei Erwachsenen ihr Lesepublikum finden. Sie überzeugen durch ihre exzentrischen Figuren, ihre streitbaren Themen und ihre stimmungsvolle, poetische Sprache. Junge Menschen, die mehr als eine einfache, spannungsgeladene Story suchen, werden Rosoffs Bücher schnell ins Herz schließen.

**Gabi Schulze**

## Quellen:

Meg Rosoff discusses her second novel Just in Case, 2005

Meg Rosoff discusses the inspiration for her first novel, How I Live Now, 2004

Unter [www.bookbrowse.com](http://www.bookbrowse.com)

Mary Hoffman: The Bride's Farewell by Meg Rosoff

Unter: [www.guardian.co.uk](http://www.guardian.co.uk)

Kate Kellaway: Don't call me lucky, The Observer, Sunday 30 July 2006

Unter: [www.guardian.co.uk](http://www.guardian.co.uk)

## Ihre Romane



### So lebe ich jetzt

Aus dem Englischen von Brigitte Jakobeit. Carlsen 2005 • 208  
Seiten • 14,00 • ab 12 (als TB bei Carlsen 2008 • 6,95)

*„Kein Morgen bringt das Heute uns zurück.  
Wir haben keine andere Zeit als diese ...“*

*(Mascha Kaléko)*

Wie es ist, im Europa des 21. Jahrhunderts einen Krieg erleben zu müssen, dessen schreckliche und grausame Realität den Alltag der Menschen überschattet. Wie es ist, wenn einem in dieser Zeit die Liebe begegnet und der Krieg einem alles nimmt, was man gerade zu lieben begann. Davon erzählt Meg Rosoffs Roman.

Als die 15-jährige Daisy, die eigentlich Elisabeth heißt und in New York wohnt, von ihrem Vater zu ihrer Tante aufs Land nach Großbritannien geschickt wird, fühlt sie sich sofort geborgen in der Familie, die so ganz anders lebt als sie es kennt: auf einem alten Bauernhof mit verwunschenem Garten und allerhand Tieren, ohne Handy, frei und ungebunden, die Kinder von der Mutter selbst unterrichtet.

Tante Penn, die sich mehr um die Weltpolitik kümmert als um die Landwirtschaft ihres Bauernhofs, kann sich auf ihre vier zur Selbstständigkeit erzogenen Kinder Osbert, Issac, Edmond und Piper verlassen. Daisy, deren Mutter bei ihrer Geburt gestorben ist und die keine Geschwister hat, genießt die Gemeinschaft mit ihren Cousins in der noch friedlichen, ländlichen Idylle. Ganz besonders fühlt sie sich zu Edmond hingezogen und dieser erwidert ihre Empfindungen.

Kurz nachdem ihre Tante zu einem Kongress nach Oslo fliegt, gehen in London Bomben nieder und der Krieg, von dem jeder schon gesprochen hat, beginnt tatsächlich.

Doch dieser undefinierbare, nicht fassbare Krieg löst bei den Kindern alles andere als Angst und Schrecken aus. Sie genießen zunächst ihr abenteuerliches Leben ohne Erwachsene, richten sich vorsichtshalber in der nahegelegenen Scheune häuslich ein und halten die kriegsbedingte Lebenssituation nicht für bedrohlich.

Trotz des unheimlichen Gefühls, dass etwas Schlimmes passieren könnte, entdecken Edmond und Daisy ihre Liebe zueinander. Das Mädchen fühlt sich – wie sie lakonisch sagt – im „Paradies der Entbehrungen“ und ist sich gewiss, dass sie noch nie in ihrem Leben so glücklich war. Als die Behörden auf die Kinder aufmerksam werden und Soldaten das Haus besetzen, werden Piper und Daisy von den Jungen getrennt und an einen anderen Ort geschafft. Für Daisy gibt es nur eine Alternative: Sie muss Edmond wiederfinden ...

Meg Rosoff, die in den USA aufgewachsen ist und jetzt in London lebt, überrascht die Leser mit ihrem Debütroman. Was für ein brisantes Thema von so ungeheuer hochexplosivem Zündstoff, gemischt aus der brutalen Gewalt des Krieges und dem stillen Glück einer Liebe! Einen Stoff von so harten Gegensätzlichkeiten findet man ohne Zweifel selten in der gegenwärtigen Kinder- und Jugendliteratur! Ländliche, friedliche Idylle kontra chaotische Kriegswirren, aggressive Unmenschlichkeit kontra zärtliche Liebe, innere Verletzbarkeit kontra äußere Gewalttätigkeit!

Aus der Sicht der 15-jährigen Ich-Erzählerin schreibt die Autorin von der zarten Zuneigung zweier Minderjähriger, deren Trennung und der schrecklichen Odyssee während des Krieges, von der grausamen Realität bei ihrer Ankunft zu Hause und von einem friedlichen Ende, das bei aller Traurigkeit doch optimistisch stimmt.

Rosoffs Protagonistin, ein unpolitisches, magersüchtiges Mädchen, das sich gegen ihren Vater und dessen neue Frau auflehnt, wird im Kampf ums Überleben schonungslos aus ihrem Mädchen-Alltag gerissen und mit schrecklichen Tatsachen konfrontiert, die sie zum Handeln und Nachdenken zwingen.

*Wo ich nun von Edmond getrennt war, konnte ich halbwegs Ungestört über die vielen Veränderungen nachdenken, die sich gewaltsam in mein Leben drängten, und besonders beschäftigte mich, wie man einen anderen Menschen mehr lieben konnte als sich selbst und wie sich die Angst mitten im Krieg zu leben und jederzeit sterben zu können auf die Angst um das Leben der anderen überträgt.*

Ihre Liebe zu Edmond hilft ihr, die tagtäglichen Härten der Flucht zu überstehen. Die Hoffnung, ihn wiederzusehen, treibt sie an und gibt ihrem Handeln einen Sinn.

Aber nicht nur das ernste Thema des Romans lässt die Leser aufhorchen, sondern auch der trockene, ironisch-humorvolle Stil der Ich-Erzählerin, der in der außergewöhnlichen Interpunktion seinen Ausdruck findet. Weder die Liebesbeziehung, noch die Ereignisse des Krieges werden ausschweifend erzählt. Es wird flüssig berichtet, manches nur angedeutet. Der Leser spürt vor allem, was zwischen den Zeilen steht.

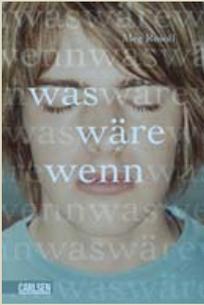
Auf diese Weise vermittelt Rosoff ein diffuses Bild von einem Krieg, der im zukünftigen Europa und der gesamten Welt möglich sein könnte: ein Krieg, der trotz der Existenz von Atomwaffen ein konventioneller zu sein scheint, mit undefinierbarem Feind, Heckenschützen, terroristischen Rebellengruppen, ein Krieg ohne erkennbare Fronten, der mit einem Terroranschlag in London begann und in dem England sechs Jahre besetzt war.

Am Ende gelangt die Ich-Erzählerin wieder nach Hause, auf den Bauernhof zu Osbert, Issac, Piper – und Edmond. Statt ländlicher Idylle findet sie ein vom Krieg verwüstetes Land vor, statt unbeschwerter Jugendliche von den Schrecken des Krieges gezeichnete junge Erwachsene. Was ihr blieb, ist ein unstillbarer Hunger nach Liebe: „Nach all der Zeit weiß ich genau, wohin ich gehöre. Hierher. Zu Edmond. Und so lebe ich jetzt.“

Eine Liebesgeschichte in Zeiten eines weltweiten Krieges und eine Geschichte, die daran

erinnert, dass der Frieden auf der Welt etwas Besonderes ist und wie es sein könnte, wenn er den Menschen nicht erhalten bleibt!

Schade nur, dass der Verlag im Klappentext des Buches mit keiner Silbe auf dieses Thema hinweist, sondern auch den Einband so gestaltet, als ob dieses Buch ein ganz gewöhnlicher Mädchenschmöker wäre! (Gabi Schulze)



## Was wäre wenn

Aus dem Englischen von Brigitte Jakobeit. Carlsen 2007 • 255 Seiten • 14,00 • ab 14

Der fünfzehnjährige David Case beobachtet, wie sein kleiner Bruder fast aus dem Fenster gefallen wäre, wenn er ihn nicht rechtzeitig gefangen hätte. Das Ereignis macht aus David, einem unscheinbaren, fast schon langweilig wirkenden Jungen aus der Kleinstadt Luton, einen anderen Menschen. David beschließt, sich Justin zu nennen, sein Äußeres zu verändern und ein Anderer zu werden. Er möchte dem Schicksal, das sich in kurzen Erzählsträngen zu Wort meldet, entkommen. Er begegnet den unterschiedlichsten Menschen, verlässt sein Elternhaus, verliebt sich und muss am Ende erkennen, dass man seinem Schicksal nicht entkommen kann. Zynisch meldet sich immer wieder das Schicksal, das trotz aller Verkleidungen David/Justin weiter beobachtet.

*Zwei Sekunden. Nur zwei läppische Sekunden standen zwischen dem normalen, banalen Leben und der absoluten, totalen Katastrophe. Er setzte sich hin, ihm schwirrte der Kopf. Warum war ihm der Gedanke noch nie gekommen? Er könnte in einen Kanalschacht fallen, an einem Schlaganfall sterben. [...] Plötzlich sah er überall Katastrophen.*

Meg Rosoff greift in ihrem Buch das Erwachsenwerden auf. Es ist das „Drama der Adoleszenz“, der Suche nach der eigenen Identität, wovon Rosoff eindringlich erzählt. David/Justin gehört zu den starken und interessantesten Jungenfiguren, die die Bücherwelt 2007 ihren Lesern präsentierte. Das Buch fordert den Leser heraus, Rosoff pendelt zwischen realen und fantastischen Elementen – wie etwa Justins Hund, der ein imaginärer Hund ist, aber auch von Justins Freunden wahrgenommen wird. Es sind solche Passagen, die das erzählerische Talent der Autorin Meg Rosoff offen legen, die bereits mit ihrem außergewöhnlichen Roman *So lebe ich jetzt* debütierte.

Man verweilt als Leser bei den Sätzen und liest Passagen mehrmals. Eine Perspektive wird nicht eingehalten und genau hier offenbart sich jungen Lesern all das, was Literatur kann. Rosoff spielt mit den Figuren und mit dem Leser. Man weiß nie, ob die Figuren tatsächlich in der literarischen Welt leben oder nur in Davids/Justins Fantasie.

Meg Rosoff schreibt kein Problembuch für jugendliche Leser, benennt aber zahlreiche Probleme von Jugendlichen. Ihr ist vielmehr ein Roman gelungen, der Jugendliche als Leser ernst nimmt, erwachsene Leser fesselt und sich auch für den Unterricht eignet.

Es ist immer wieder erfreulich, dass es gerade solche Romane sind, die für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert sind. Die Jury scheute sich auch hier nicht, ein Buch von hoher literarischer Qualität zu nominieren. Hoffentlich schafft es die Nominierung, dass die Leser nicht nur den Roman was wäre wenn wahrnehmen, sondern auch eine großartige Erzählerin kennenlernen. (Jana Mikota)



## Damals, das Meer

Aus dem Englischen von Brigitte Jakobeit. Carlsen 2009 • 236 Seiten • 14,90 • ab 14

Das Meer – Inbegriff einer unstillbaren Sehnsucht, unerfüllter Träume, einer unendlichen Weite und grenzenloser Freiheit. Im Auf und Ab der Wellen, die sich seit Jahrtausenden immer wieder am gleichen Ufer verlieren, spiegelt sich Vergangenes wider. Jede Woge spült Erinnerungen an den Strand, die erlebte Sehnsüchte wach werden lassen.

Längst ist er ein alter Mann. Damals, 1962, mit 16 Jahren spürte er dieses seltsame Gefühl, das „so tief wie das Meer und so weit wie der nächtliche Himmel“ war. Alles beginnt an der ostenglischen Küste. Drei Kilometer davon entfernt liegt St. Oswald, das Jungeninternat, in dem der Ich-Erzähler nach zwei gescheiterten Schulbesuchen nun zum wiederholten Mal versuchen muss, eine höhere Schulbildung zu absolvieren. Voller Ironie beschreibt er die „dumpfe Tyrannei“ des Internatalltags, der von rätselhaften und undurchsichtigen Regeln geprägt ist, die die Stärkeren den Schwächeren willkürlich aufzwingen. Er berichtet von diesem Ort, dessen Tristesse und Engstirnigkeit schon in der Architektur sichtbar wird – als einem Gefängnis, hinter dessen Backsteinmauern die Internatszöglinge dressiert werden und alles andere als Wissen vermittelt bekommen. Die Lehrer sind psychisch angeschlagene Existenzen, die in diese Anstalt abgeschoben wurden. Das Schlimmste aber neben dem miesen Essen, der Kälte im Winter und den Demütigungen der Mitschüler ist die Einsamkeit, die den Ich-Erzähler überkommt, obwohl er nie richtig allein sein kann. Trotz der „deprimierenden Vertrautheit all dieser Umstände“ gewöhnt er sich an das Internatsleben und hofft nur eins: in Ruhe gelassen zu werden.

Sein Dasein ändert sich, als er Finn, den außergewöhnlichen, etwa gleichaltrigen Jungen aus dem verlassenen Fischerdorf kennen lernt. Dieser lebt allein in einer Holzhütte, die bei Flut vom Meer umspült wird, und ernährt sich vom Fischfang. In Finns Welt zwischen Sand, Meer und Himmel gibt es weder Eltern, Lehrer noch Schule, und der Ich-Erzähler muss feststellen, dass „nicht jeder Regeln unterworfen“ ist. Finn scheint losgelöst von Zeit und Raum zu leben und genau das wünscht sich der Ich-Erzähler: „Demgegenüber hatte Finn nichts. Nur eine romantische Vergangenheit, dahintreibende Gegenwart und unsichere Zukunft – alles Dinge, für die ich meine Seele verkauft hätte ...“

Er spürt, wie Finn ihn in seinen Bann zieht, wie er sich nach ihm und seinem unvergleichbaren Lächeln, das „ein Loch in die Welt hätte brennen können“, sehnt. So frei und unabhängig, naturverbunden und stark möchte auch er leben, deshalb nutzt er jede Gelegenheit und nimmt allerlei Strapazen auf sich, um dem tristen Internatsleben zu entfliehen.

In seinem Gefühlschaos imitiert er immer mehr sein Vorbild und erkennt, dass er doch das ganze Gegenteil von ihm ist. Finn jedoch ist distanziert und geheimnisvoll, duldet die Gegenwart seines neuen Freundes, verrät keine seiner Gefühle und Gedanken und erweckt den Anschein, die Beziehung gleichgültig hinzunehmen.

So wie Alice, die durch das Kaninchenloch in ihr Wunderland fällt, überschreitet der Ich-Erzähler bei jedem Treffen in Finns Hütte die „magische Grenze“ zum Strand und begibt sich damit in eine ganz andere, eine raue, von den Naturgewalten des Meeres geprägte Welt.

Vor dem Hintergrund dieses mächtigen Naturspektakels beginnt und endet die zerbrechliche Freundschaft der beiden ungleichen Jungen, die sich für eine kurze Zeit begegnen und zögerlich kennen lernen. Zu spät erkennt der Ich-Erzähler, dass er mit seiner Gegenwart Finn eine Freundschaft aufgezwungen hat, die dessen Leben auf der Insel zerstört. Wie Ebbe und Flut – so verschieden sind ihre Welten. Der Versuch des Ich-Erzählers, seine kleinbürgerliche, von Regeln bestimmte Welt zu verlassen, um in Finns freier, naturverbundener zu leben, muss unweigerlich fehlschlagen. Am Ende findet die verhängnisvolle Beziehung ihren Ausdruck in einem stürmischen Unwetter, das sich über Finns Insel entlädt. Drohend peitscht das Meer an die Hütte ... Und dann verblüfft Meg Rosoff den Leser aus heiterem Himmel und lässt ihn trotz tragischer Geschehnisse befreit aufatmen.

Wundervoll poetisch und einfühlsam beschreibt Meg Rosoff diese eindrucksvolle Meereslandschaft mit ihren Gezeiten und setzt sie in Beziehung zu der über die Jahrhunderte hinweg eilenden Zeit und deren Menschheitsgeschichte.

Einmal mehr zeigt die Autorin, deren dritter Roman mit dem Luchs des Jahres 2009 prämiert wurde, dass sie es meisterhaft versteht, nicht nur Natur und Landschaft in poetischen Bildern zu verdichten, sondern in der Sprache der Metaphern über Raum und Zeit zu philosophieren.

Meg Rosoff gelingt mit **DAMALS, DAS MEER** ein anspruchsvoller Roman, der anstatt seine jungen Leser zu berieseln, sie zum Nachdenken über ihre eigenen Sehnsüchte und Lebensansichten anregt. Sicher keine „leichte“ Lektüre, dafür aber eine, die durch ihre Poesie bezaubert und ihr überraschendes, geniales Ende nachhaltig beeindruckt! (Gabi Schulze)

Für eine Leseprobe zu **DAMALS, DAS MEER** bitte auf das Buch klicken



Alliteratus bietet diesen Service ausschließlich im Interesse des Nutzers und ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt